

Sender

Engagiert und Unduldsam für Tempo bei Lichtleitern

Erfahrungsaustausch von Parteigruppenorganisatoren mit Günter Schabowski

Über ihre Verantwortung bei der Entwicklung und Anwendung der Lichtleitertechnik berieten am 19. März 1987 Parteigruppenorganisatoren aus zehn für Forschung, Produktion und Anwendung der Lichtwellenleiter zuständigen Betrieben und wissenschaftlichen Einrichtungen. Gemeinsam mit dem Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED Günter Schabowski, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin und dem Staatssekretär im Ministerium für Elektrotechnik/Elektronik Karl Nendel erörterten sie die während der Parteiwahlen dargelegten Erfahrungen und neuen Initiativen und berieten, wie Tempo und Qualität auf dem Gebiet der Lichtwellenleiter vergrößert werden können. An dem Erfahrungsaustausch nahm auch Genosse Lothar Witt, Kandidat des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick teil.

Genosse Lutz Eichhorn, APO-Sekretär und Entwicklungsingenieur sowie Genosse Helge Beyrich, Abteilungsleiter im Werkzeugbau, nahmen ebenfalls als Vertreter des WF an dem Erfahrungsaustausch teil.

Günter Schabowski, der als engagierter Gesprächspartner immer wieder zu weiteren Überlegungen herausforderte, Antworten provozierte, Erkenntnisse der politischen Arbeit der Berliner Parteiorganisation weitervermittelte, sagte zum Schluß der Beratung: Die Kernfrage ist, wie wir unter Führung der Partei die verfügbaren Kräfte und Mittel in der täglichen Arbeit noch effektiver einsetzen. Stets im Bewußtsein, daß wir bei der Lichtleitertechnik auf einem entscheidenden Gebiet unserer dynamischen Entwicklung arbeiten. Es sei nicht die Frage, ob wir die Technologieschlacht bestehen, sondern wie wir sie führten.

Diese wissenschaftlich-technische Auseinandersetzung vollziehe sich objektiv, und wir können und wollen uns ihr nicht entziehen. Schlüsseltechnologien zu entwickeln und breit anzuwenden sei deshalb Lebensnotwendigkeit für die DDR, um die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu sichern, stets ein gefragter Partner in der internationalen Arbeitsteilung und in der Politik der friedlichen Koexistenz zu sein.

Günter Schabowski ging auf alle in der Debatte geäußerten Gedanken, Hinweise und Vorschläge ein. Er betonte dabei, daß die Unduldsamkeit der Genossen, die Bedingungen für höhere wissenschaftlich-technische Leistungen spürbar zu verbessern, verständlich sei und zu fördern ist. Das ist von den Parteiorganisationen als erstrangiger Arbeitsauftrag anzusehen. Jetzt gelte es für alle, die Verantwortung für die Lichtleitertechnik tragen, diese Beratung auszuwerten – vom Ministerium für Elektrotechnik/Elektronik bis zu jedem Partei- und Arbeitskollektiv der beteiligten Betriebe oder Institute –, um die besten Voraussetzungen für ein hohes Tempo und beste Qualität zu schaffen.

Günter Schabowski, das spürte jeder im Raum, war von dieser Begegnung mit engagierten, kampferfüllten Genossen bewegt. Sie könnten sich, so betonte er, voll auf die Unterstützung der Bezirksleitung und der Kreisleitungen der Berliner Parteiorganisation verlassen, um Berlin als Zentrum moderner Technologien weiter zu stärken.



Genosse Lutz Eichhorn berichtete auf dem Erfahrungsaustausch mit Parteigruppenorganisatoren über die Kooperation mit der Wissenschaft. Ausführlich berichten wir dazu auf Seite 3.

Foto: Knobloch.

Positives Echo auf Erhöhung des Kindergeldes

Eine Sache mit Langzeiteffekt



Außer der hier spielenden fünfjährigen Joan gehören zur Familie Demke noch Judith, David (sechs und sieben

Jahre) und Dusdin, mit Zweieinhalb der Jüngste.

Ihnen kommt ab 1. Mai dieses Jahres das höhere Kindergeld zugute. So wie es am 22. April 1986 beschlossen wurde.

Vater Demke denkt dabei zuerst an die vielen Kindersachen, die nun mal nicht mitwachsen.

„Und überhaupt: Bei dem Alter der Kleinen ist das eine Sache mit Langzeiteffekt. Bei zehn bis 15 Jahren kann sich jeder ausrechnen, was das für eine Summe ist.“

„Vor allem“, so Stephan Demke weiter, „trafen schon die sozialpolitischen Maßnahmen vor drei Jahren, als besonders Familien mit drei Kindern großzügiger unterstützt wurden, auf uns zu. So was sollte man nicht vergessen. Alles in allem eine große Hilfe, die wir auch spüren.“

Monat der Neuerer und Erfinder 1987

Im Monat April wird in unserem Betrieb der „Monat der Neuerer und Erfinder“ veranstaltet.

Die Zielstellung ist, durch die verstärkte Einreichung von Neuerervorschlägen und Neuerervereinbarungen zur Lösung betrieblicher Schwerpunkte wie

- Einsparung von Arbeitszeit, Material, Energie und volkswirtschaftlich wichtigen Rohstoffen
- Erhöhung der Ausbeute bei optoelektronischen Bauelementen und Farbbildröhren
- Lösung von ausgewählten Aufgaben des Ratiomittelbaus

- Einsparung von NSW-Importen, Material, Ersatz- und Verschleißteilen

- Aufgaben zur Modernisierung von Ausrüstungen und Anlagen und

- Maßnahmen zur Verbesserung des Schöpferturns unserer Neuerer erfolgt zusätzlich zur gesetzlichen Vergütung für alle Neuerervorschläge und Neuerervereinbarungen nach § 13 Ziffer 2 der Neuererverordnung, die im Monat April eingereicht

werden, eine Stimulierung aus dem Prämienfonds. (Die Tabelle, wie die Prämierung erfolgt veröffentlichten wir in unserer nächsten Ausgabe) Als Höhepunkt findet am 13. Mai 1987 im Kulturhaus ein Neuererforum statt. Wir rufen daher alle Kolleginnen und Kollegen auf: Reicht eure Neuerervorschläge und Neuerervereinbarungen beim BfN (T 2) im Hauptwerk, Raum 3523, Telefon 28 11, im Objekt Hornele-Straße, Tel. 6 50 42 76/App. 72 oder bei den Leitern der Neuererbrigaden ein.

Gerhard Grunow
Leiter des BfN

Hinsichtlich der Einreichung von Erfindungsmeldungen war der Monat der Neuerer und Erfinder in den vergangenen Jahren immer erfolgreich. Das bisher beste Ergebnis konnte im April 1986 erzielt werden.

Die Verpflichtung des WF-Kollektivs, zu Ehren des XI. Parteitagges mindestens 40 Erfindungen einzureichen, wurde mit 59 Er-

findungsmeldungen weit übertroffen.

In diesem Jahr gilt es deshalb, dieses hervorragende Ergebnis wieder zu erreichen und eventuell noch zu übertreffen. Unser Appell geht deshalb an alle Forscher und Entwickler, Neuerer, Jugendforscher- und MMM-Kollektive, ihre neuen, technisch fortschrittlichen – also erfindersischen – Lösungen im April im Büro für Schutzrechte und Lizenzen (EF 3) einzureichen.

Für jede im April eingereichte und zur Anmeldung beim Amt für Erfindungs- und Patentwesen der DDR kommende Erfindung wird neben den gesetzlichen materiellen Stimulierungen (Anerkennungsvergütung, Nutzensvergütung) eine zusätzliche Prämie von 200 Mark je Erfindung gezahlt.

Als Höhepunkt des „Monats der Neuerer und Erfinder“ findet am Mittwoch, dem 29. April 1987 im WF-Kulturhaus das 14. Erfinderforum statt. (Einladungen dazu erfolgen über die Bereiche).

Krancioc, EF 31

„Dafür lohnt es zu kämpfen...“

„WF-Sender“-Interview mit Genossin Christa Kalex, Lektor der Bildungsstätte der BPO, über ihre Eindrücke vom XII. Bundeskongreß des DFD.

WF-Sender: Genossin Kalex, Du stehst voll im Berufsleben und bist gesellschaftlich aktiv. Warum engagierst Du Dich darüber hinaus auch noch im DFD, dessen Wirkungskreis sich ja im wesentlichen auf das Wohngebiet beschränkt?

Genossin Kalex: Seit 25 Jahren bin ich im Demokratischen Frauenbund Deutschlands und seit drei Jahren Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes des DFD-Kreisverbandes Berlin-Köpenick. Als Kommunist halte ich es für selbstverständlich, nicht nur im Beruf sondern auch im Wohngebiet gute Arbeit zu leisten. Und der DFD liegt mir deshalb am Herzen, weil er sich besonders um die Belange der Frauen kümmert. Meine spezielle Aufgabe besteht darin, als Vorsitzende der Kommission Agitation/Propaganda wirksam zu werden. Dabei geht es um die politisch-ideologische Arbeit, um die Schulung der Funktionäre. Die Kommission Agitation/Propaganda beschäftigt sich auch mit den Frauenakademien, die in allen Wohngebieten eine erfolgreiche Arbeit leisten.

Eine solche Frauenakademie leite ich auch in meinem Wohngebiet, dem erweiterten Allendeviertel.

Das alles ist zwar eine hohe Beanspruchung, vor allem was den Freizeitfonds betrifft. Aber die Freude an der Arbeit ist weit aus größer.

WF-Sender: Aufgrund Deiner Aktivitäten hast Du ja auch am 12. Bundeskongreß des DFD teilgenommen. Welche Eindrücke hast Du dort gesammelt?

Genossin Kalex: Der Kongreß war mein stärkstes emotionales Erlebnis, was ich bisher hatte.

Ich möchte mit dem Schluß beginnen – der Verleihung des

Karl-Marx-Ordens an unsere sozialistische Frauenorganisation durch Genossen Willi Stoph. Das war mehr als ein tausendfacher Dank für die vielen Stunden Freizeitarbeit der 1,5 Millionen Mitglieder unserer Organisation.

Besonders beeindruckt haben mich aber auch das Referat von Genossin Ilse Thiele und die 34 Diskussionsbeiträge. Sie waren ein leidenschaftliches Bekenntnis der Frauen zur Friedenspolitik unseres Staates. Jede Frau hat darin aber auch auf individuelle Art und Weise deutlich gemacht, wie sie in unserem sozialistischen Staat gewachsen ist. Es wurde deutlich, alles, was wir

Genossin Kalex: Wir haben alle sehr viele konkrete Hinweise für unsere weitere Arbeit mitgenommen. Komprimiert kommen unsere neuen Vorhaben in der Grußadresse an den Generalsekretär unserer Partei, Genossen Erich Honecker, zum Ausdruck.

Jetzt werden wir vor allem alle Kräfte auf die gute Vorbereitung des Weltkongresses der Frauen sowie des 9. IDFF-Kongresses im Juni dieses Jahres in Moskau richten.

WF-Sender: Die sozialen Erregenschaften, die besonders seit dem VIII. Parteitag der SED in Kraft getreten sind und er-

Das Kostbarste, was wir besitzen, sind unsere Kinder

Klingt es nicht gut, dieses zu Herzen gehende Zitat? Wer zweifelt noch unsere Kinderliebe und unser Verantwortungsbeußtsein an, wenn diese schönen Worte auf unserer Fahne stehen?

Sinngemäß lesen und hören wir sie so oft, daß viele von uns über ihren verpflichtenden Inhalt kaum noch nachdenken.

Wenn unsere Kinder das Kostbarste, was wir besitzen, sind, sollten wir sie entsprechend hüten und pflegen! Werden wir dieser Aufgabe aber auch wirklich gerecht?

- In diesem Jahr werden in 23 Lagern 1900 Kinder ihre Ferien erleben, für deren Betreuung insgesamt 208 Kolleginnen und Kollegen benötigt werden, die bereit sind, die Aufgaben eines
- Lagerfreundschaftsleiters,
 - Lagerleiters,
 - Delegationsleiters,
 - Betreuers ausländischer Kinderdelegationen,
 - Lagerleitungsmitglieds,
 - Dolmetschers,
 - Gruppenleiters,
 - Rettungsschwimmers und
 - Gesundheits Helfers
- zu übernehmen.

Für ein Werk mit 8500 Betriebsangehörigen sollte das kein unlösbares Problem sein. Es gibt so viele Kollegen unter uns, die die erforderlichen Voraussetzungen wie Liebe zu Kindern, pädagogisches Talent, Verantwortungsbewußtsein und Unter-

nehmensgeist mitbringen, um die Hauptaufgabe der Feriengestaltung zu lösen, d. h. für die Erholung, körperliche Kräftigung und Gesunderhaltung der Kinder zu sorgen und zugleich einen Beitrag zur sozialistischen Erziehung zu leisten.

Neben Ferienkadern, die eine hervorragende Betreuungsarbeit leisten, bekommen wie leider von unseren Werkteilen und Fachdirektoren – drücken wir es vorsichtig aus – auch seltsame Kadermeldungen. Der Eindruck, diese Mitarbeiter seien am ehesten in ihren Abteilungen entbehrlich, zwingt sich uns auf. Wie sollte sonst die Bemerkung auf einer Meldung: „Für die Betreuung der Kinder halten wir die genannten Kollegen weniger geeignet...“ gedeutet werden? Oder wie sind Aussprüche in der Art: „Wenn ich gewußt hätte, daß ich hier so viel arbeiten muß, wäre ich nie hierher gefahren!“ zu verstehen?

Als Maßstab für die Auswahl der Ferienkader brauchen wir uns alle nur die einfache Frage zu stellen, ob wir den von uns vorgeschlagenen Kollegen die eigenen Kinder anvertrauen würden. Sicher werden unsere Kinder dann während der Ferien in der besten Obhut sein, und wir dürfen zu Recht behaupten: „Das Kostbarste, was wir besitzen, sind unsere Kinder!“

Gunsch, Abteilungsleiter SÖ 1



Genossin Christa Kalex war Delegierte des XII. Bundeskongresses des DFD. Foto: Knoblach

heute darstellen, ist das Ergebnis von Fleiß, Mühe und der guten Politik unserer Partei. Mit unserer weiteren Arbeit wollen wir auch ein Dankeschön für unsere gute sozialistische Friedenspolitik sagen. Tief beeindruckt waren wir alle von der Ansprache von Freda Brown, Präsidentin der IDFF. Sie würdigte besonders die großen solidarischen Leistungen der Frauen in der DDR, von der sie sich überall in Asien, Afrika, Lateinamerika selbst überzeugen konnte. Natürlich war die Begrüßung der Frauen durch eine Delegation von 5000 Pionieren ein großes Ereignis. Diese Kinder haben uns einmal mehr deutlich gemacht: Sie sind der Sinn unseres Kampfes.

WF-Sender: Welche Anregungen hast Du für Deine weitere Arbeit in der sozialistischen Frauenorganisation erhalten?

neut am 1. Mai dieses Jahres wirksam werden, sprechen vor allem für viele junge Familien eine konkrete Sprache. Du selbst kommst ja nicht mehr in ihren Genuß...

Genossin Kalex: Das ist meines Erachtens nicht exakt formuliert. Sie treffen für mich vollinhaltlich zu, sind sie doch der Beweis, daß sich die gute Arbeit in den ersten, wenn auch schweren Jahren, gelohnt hat. Daß meine drei Kinder keine materiellen Sorgen haben, daß sie in sozialer Sicherheit leben und sich entwickeln können, bedeutet für mich die volle Gültigkeit der sozialpolitischen Maßnahmen.

Wir danken Dir für Deine Worte und wünschen persönliches Wohlergehen und weiterhin Erfolg bei Deiner beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeit.

Ins rechte Licht gesetzter Lichthof

Der Lichthof machte am 17. März seinem Namen alle Ehre.

Wer an diesem Dienstagvormittag in seine Nähe kam, war geblendet. Mitarbeiter des Fernsehens der DDR setzten mit ihren Scheinwerfern das Innere des Turms ins rechte Licht. Die Aufnahmen entstanden für die Sendereihe „Umschau“, die sich mit 12 Beiträgen Denkmälern aus Industrie, Wissenschaft und

Technik zuwendet. Das WF-Gebäude, nach den Entwürfen von Peter Behrens 1914-1917 erbaut, steht unter Denkmalschutz. In der „Umschau“ werden Teile davon vorgestellt, und es wird auch über die Wiederherstellung und Erhaltung mit Hilfe eigener Kapazitäten berichtet.

Wen's interessiert, der kann es sich am 21. April im 1. Programm ansehen.

Auflösung des Preisausschreibens zur Woche der Waffenbrüderschaft

Bis zum Einsendeschluß beteiligten sich 177 Betriebsangehörige am oben genannten Preisausschreiben, wovon 138 die richtige Antwort wußten.

Um in die Preisauslosung zu kommen, mußte die Wertungstabelle folgendes Aussehen haben:

Nr.	A	B	C
1.			X
2.	X		
3.		X	
4.	X		
5.			X
6.	X		
7.		X	
8.			X
9.	X		
10.			X
Name: _____			
Kollektiv: <u>FBG</u>			

Für die Beantwortung der Frage Nr. 8 gab es mehrere Möglichkeiten, zum Beispiel „Waffenbrüderschaft“ oder „Oktobersturm“. Die Auswertungskommission hat alle eingetragenen Namen der Manöver als richtig anerkannt.

Unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgte die Auslosung der Gewinner durch Vertreter des WF-Senders, der GST-GO sowie durch den AFO-Sekretär T. Matthias Wenzel.

Mit folgendem Ergebnis:

1. Preis 100 Mark: Marion Stier, HT 1
2. Preis 75 Mark: Kutzner, ET 2
3. Preis 50 Mark: Bitschkowski, ODP 2
4. Preis 50 Mark: Heinz Sydow, EL 3
5. Preis 50 Mark: Andreas Tschirner, TF 2
6. Preis 25 Mark: Kollektiv „Erwin Nöldner“, R 1
7. Preis 25 Mark: Stephan Demke, FDJ-GO
8. Preis 25 Mark: Ingeborg Knappe, Ö 1
9. Preis 25 Mark: Christine Chlupsa, EL 31
10. Preis 25 Mark: Bert Geißler, EL 31
11. Preis 25 Mark: K. Hedrich, IP 2
12. Preis 25 Mark: W. Huhn, EL 32

Allen Teilnehmern am Preisausschreiben unseren Dank fürs Mitmachen und den Gewinnern unseren herzlichen Glückwunsch.

Die Preise können am 2. und 3. April 1987 von 8 bis 11 Uhr und 13 bis 15 Uhr im Büro der GST-GO, Raum 106 (Villa), Apparat 23 14 entgegengenommen werden.

GST-Vorstand

Betreuungspersonal für das Ferienheim „Grete Walter“ in Neuhaus gesucht!

Hiermit werden alle Kollegen des WF aufgerufen, in ihrem Bekannten- oder Freundeskreis nach Mitarbeitern oder Rentnern zu suchen, die bereit wären, mehrere Monate wie Mai, Juni oder September im Ferienobjekt „Grete Walter“ in Neuhaus zu arbeiten.

Für die Urlaubssaison in Neuhaus, die im April beginnt und im November endet, werden ganz dringend Rentner und Kollegen gesucht, die Betreuungsaufgaben für die Urlauber übernehmen. Anfragen sind bitte an die Abteilung SÖ 2, Telefon 5 50 90 41/55/44, zu richten.

Dolata, Abteilungsleiter



Eindrücke vom Erfahrungsaustausch von Parteigruppenorganisatoren mit Günter Schabowski im KWO

Ein Gewinn für alle

Als APO-Sekretär und Entwicklungsingenieur des Bereiches EL hatte ich Gelegenheit, an dem Erfahrungsaustausch von Parteigruppenorganisatoren verschiedener Betriebe, die im Komplex Lichtleiternachrichtenübertragung arbeiten, teilzunehmen. Direkt im KWO konnten wir uns an Ort und Stelle überzeugen, wie die Lichtleiterkabel hergestellt werden. Ein relativ junges Kollektiv, teilweise aus der FDJ-Initiative Berlin, ist dafür verantwortlich. Die Produktion geschieht unter Einsatz modernster Rechen- und Fertigungstechnik.

Die anschließende Diskussion, in der sachlich und mit aller Offenheit über Produktions- und über politische Tagesfragen gesprochen wurde, war ein Gewinn für alle Teilnehmer.

Ich habe gespürt, daß die Parteiführung auf alle erörterten Fragen eingeht und alles unternimmt, um Probleme zu klären. In den Gesprächen ging es in der Hauptsache darum, die Parteiarbeit künftig so zu organisieren, daß der Bedarf an Lichtwellenleitern für die Fernmelde-, Automatisierungs- und Nachrichtentechnik noch besser ge-

deckt werden kann. Der Wissenschaftskooperation kommt dabei eine immer größere Bedeutung zu. Über Erfahrungen in dieser Hinsicht konnte ich berichten, hat ja unser Bereich die meisten Kooperationsbeziehungen. Die Jugend trägt dabei eine hohe Verantwortung. Das Jugendforscherkollektiv VQ 150 hat sein Leistungsvermögen in dieser Hinsicht bereits unter Beweis gestellt. Besonders Absolventen haben sich hier bewährt.

Um den „Einstieg“ der Absolventen in die Industrie noch mehr zu erleichtern, werden ausgewählte Studenten bereits nach Sonderstudienplänen arbeiten.

Aber die fachliche Auswahl ist das eine. Wesentlich ist auch das politische Engagement.

Die Produktion von Lichtleitersendebauerelementen wird aufgrund der schwierigen Technologie immer mit fachlichen Problemen verbunden sein. Aber wir lassen uns davon nicht abschrecken. Das sagte auch Genosse Brähler, Anlageningenieur aus dem KWO. Und dem stimme ich vollinhaltlich zu.

Lutz Eichhorn

Das ist einfach eine ökonomische Frage

Bei dem Erfahrungsaustausch von Parteigruppenorganisatoren mit Günter Schabowski zur Produktion von Lichtwellenleitern ging es vor allem darum, Initiativen zu entwickeln, um eine Tempobeschleunigung bei ihrer Herstellung zu erreichen. Gleichzeitig wurden aber auch Problemfälle angesprochen. Die rege Diskussion verlief, und das imponierte mir besonders, in einer aufgeschlossenen und konstruktiven Atmosphäre. Jeder Anwesende nahm die Gelegenheit wahr, sich zu äußern.

Von meiner Seite aus konnte ich über die Bedeutung des Rationalisierungsmittelbaus sprechen. Er nimmt eine Schlüsselstellung ein bei der Überführung neuester wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse in die Fertigung. Spitzenleistungen hier erfordern aber auch das entsprechende Umfeld. Dazu gehört einerseits das Hand in Hand arbeiten mit dem Entwickler in einer Phase, wo noch Einflußmöglichkeiten hinsichtlich der optimalen Gestaltung der benötigten

Werkzeuge bestehen. Andererseits geht es um die Befähigung des Maschinenparks, die ständig steigenden Präzisionsanforderungen der Bauelemente an ihre Werkzeuge zu gewährleisten. Technologisch sind wir durchaus in der Lage, diesen Forderungen überwiegend Rechnung zu tragen. Bezüglich der materiell-technischen Basis jedoch gibt es Widersprüche, die nur durch kurzfristige Bereitstellung der erforderlichen Präzisionstechnik (CNC- und Spezialmaschinen) zu lösen sind. Auf diesem Gebiet gilt es unmissbar zu sein gegenüber sich selbst und den Verantwortlichen. Durch eine zielgerichtete Investitionspolitik zusammen mit dem Rationalisierungsmittelbau läßt sich sicherlich in der Forschung und im Werkzeugbau noch manche Reserve erschließen.

Das ist einfach eine ökonomische Frage. Und es ist eine alte Weisheit: Was wir selbst produzieren, brauchen wir nicht zu importieren.

Helge Beyrich



Jederzeit gefechtsbereit

Von der Nationalen Volksarmee, Bernau, erhielten wir folgendes Schreiben:

Aus Anlaß des 31. Jahrestages der Gründung der NVA ist es mir ein Bedürfnis und eine Freude Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr Betriebsangehöriger, Gefreiter Jürgen Koeppen, der seinen Ehrendienst in unserem Truppenteil versieht, alle an ihn gestellten Aufgaben im Sinne des Klassenauftrages der NVA und unseres Fahnebildes ausgezeichnet erfüllt hat.

Gefreiter Koeppen zählt zu den besten Soldaten des Truppenteils. Bei der Lösung seiner Aufgaben zeigt er Gewissenhaftigkeit, Verantwortungsbewußtsein, Umsicht und Eigeninitiative.

Innerhalb des sozialistischen Wettbewerbs „Soldatentat XI. Parteitag! Jederzeit gefechtsbereit! Für Frieden und Sozialismus!“ erzielte Gefreiter Koeppen sehr gute und ausgezeichnete Leistungen. Hervorzuheben ist seine Einsatzbereitschaft, die insbesondere bei der Überwindung der Folgen der extremen Witterung im Monat Januar zum Ausdruck kam. Den Gefreiten Koeppen zeichnen solide Fachkenntnisse aus, die er stets in den Dienst unserer Sache stellt. Als junger Mensch unserer Gesellschaft und aktives Mitglied der FDJ tritt er immer offen und ehrlich auf. In die würdige Vorbereitung des 1. März reihte sich Gefreiter Koeppen aktiv ein und hat mit dazu beigetragen, daß die FDJ-Grundorganisation, der er angehört, hohe Leistungen im „FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED“ vollbrachte. Gefreiter Koeppen hatte großen Anteil daran, daß es uns bisher gelungen ist, kontinuierlich alle uns gestellten Aufgaben in hoher Qualität zu erfüllen. Aus diesem Grunde konnte er bisher 10mal belobigt werden.

Mit sozialistischem Gruß:
Kurze, Oberstleutnant
Der Kollege Jürgen Koeppen arbeitet in RL 3.

Vom Wehrkreiskommando Berlin-Köpenick erhielten wir folgendes Schreiben:

„Im Verlauf einer Überprüfungsmaßnahme wurde Gefreiter der Reserve Frank Beuchel kurzfristig einberufen. Mit großer Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß der Gefreite Beuchel mit hoher persönlicher Einsatz- und Leistungsbereitschaft die Ausbildungs- und Überprüfungsmaßnahmen löste.“

Mit sozialistischem Gruß: Walter, Oberst

Der Kollege Frank Beuchel arbeitet in der Abteilung QMK 3.

APO-Wahlversammlung CV 1/CVM



Mit ihrem Handzeichen brachten die Genossen der APO CV 1/CVM (Flachmaske/Systemaufbau) ihre Übereinstimmung mit dem im Kampffrogramm festgelegten Ziele zum Ausdruck. 3100 Elektronenstrahlensysteme und 5000 Flachmasken pro Tag sind anspruchsvolle ökonomische Aufgaben, die das Engagement der Genossen an der Spitze ihrer Arbeitskollektive voraussetzen. Ihre Bereitschaft dazu bekräftigten sie im einzelnen bereits in den persönlichen Gesprächen und bei den Wahlen in den Parteigruppen. Damit wurden gute Voraussetzungen für ein reges Parteileben geschaffen. Anliegen der Kommunisten, vor allem im Produktionsabschnitt Flachmaske, ist es, die Ausstrahlungskraft der Partei weiter zu erhöhen. Sieben Genossen wurden in die neue APO-Leitung gewählt.

Ihnen wünschen wir viel Erfolg bei der Meisterung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben. Als APO-Sekretär wurde Genosse René Art wiedergewählt. Fotos: Jens Kalaene



Kampf um Bestwerte und Spitzenleistungen – das Erreichbare erreichen

Bereich Instandhaltung

Übernommene Verpflichtungen erfüllt und überboten

Zehn Kollektive des Bereiches Instandhaltung übernahmen Mitte Februar konkrete Verpflichtungen. Ziel war es, im Initiativmonat März Leistungen zu erreichen, die für die weitere Arbeit Richtwerte sein sollten. Inzwischen liegt der März zu zwei Dritteln hinter uns – Anlaß zu einem Gespräch mit Bereichsleiter Carlos Korczak.

Es waren insgesamt sechs Aufgaben, die sich der Bereich IM auf die Fahne geschrieben hatte. Welcher Realisierungsstand konnte bisher erreicht werden?

Bis heute wurden zwei Aufgabenkomplexe vorfristig abgeschlossen. Am 12. März schlossen wir die komplette Umgestaltung eines Raumes im Werkteil Halbleiter für die Installation einer neuen Epitaxanlage ab. Ein

weiterer Komplex konnte am 18. März realisiert werden. Hierbei handelte es sich um den Teil einer Materialsubstitution im Farbbildröhrenwerk. Dies wurde vor allem durch die hervorragenden Leistungen des Kollektivs „Einsatzbereitschaft“ möglich. Sie machten damit ihrem Namen alle Ehre.

Ein weiterer Umbau war in der Endfertigung des Bereiches Fotoelektronik im Werkteil Röhren geplant.

Im Verlauf unserer Arbeiten zeigte sich, daß der Umfang gegenüber den Ausführungsunterlagen erheblich angestiegen war. Vieles, vom Auftraggeber nicht geplant, kam hinzu. Dennoch, trotz vielfältiger Schwierigkeiten, wird die Realisierung zum 27. März abgesichert.

Ihr Bereich löst in erster Linie Aufgaben, die zur Sicherung eines reibungslosen Produktionsablaufs beitragen. Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gehören aber ebenso zum Arbeitsfeld der Instandhaltung.

In diesem Monat gilt es insbesondere die Baumaßnahmen in unserer Betriebspoliklinik abzuschließen. Hier zahlte sich die gezielte Absprache zwischen den verschiedenen Gewerken aus. Das Miteinander der dort arbeitenden Brigaden trug wesentlich dazu bei, daß dieser Komplex in relativ kurzer Zeit realisiert wurde. Plantreu zum Monatsende wird der Abschnitt dem Kollektiv der Poliklinik übergeben.

Hauptabteilung Fotoelektronik

Plantreue trotz komplexer Rekonstruktion garantiert

Bildaufnahmeröhren bilden den Hauptanteil des Produktionsassortiments der Hauptabteilung Fotoelektronik im Werkteil Röhren. Hier wie überall ist höchste Qualität gefragt. Konkret in der Abteilung RSF 3 waren jedoch komplexe Rekonstruktionsmaßnahmen erforderlich, um die technologischen Voraussetzungen für eine höhere Güte zu schaffen.

Umbau der Endfertigung bedeutete aber, daß eine Produktionspause von fünf Wochen eingelegt werden mußte. Wer kann sich das leisten? Man sprach mit den Kollegen, erklärte die Situation und gemeinsam fanden sie eine Lösung. Nachdem der Termin für die Rekonstruktion fixiert wurde, gingen die Kolleginnen und Kollegen daran, einen Vorlauf zu schaffen.

An einigen Wochenenden und dazu oft weit über die normale Arbeitszeit hinaus wurde in RSF gearbeitet. Trotz der notwendigen Baumaßnahmen wollten sie ihre Plantreue halten und haben es geschafft.

Inzwischen machen die Maurer, Rohrlieger, Maler, Elektriker, Tischler und Mechaniker der Abteilungen IM 5, 6 und 7 und RT 2 die letzten Handgriffe. Bis zum 31. März, so ist es im Bauablaufplan verankert, soll die Rekonstruktion abgeschlossen sein. Standpunkt vor Ort: Übergabe am 27. März!



Kurz vor Abschluß der Rekonstruktion in RSF 3. Bernd Prymka verrichtet noch die letzten Malerarbeiten.

Rolf Kater, Abteilungsleiter RSF 3 und Leiter der Umbauarbeiten: „Die Kollektive der Instandhaltung haben hier sehr gute Arbeit geleistet. Für uns als Auftraggeber und spätere Nutzer waren sie zuverlässige Partner. So konnte auch Unvorhergesehenes in die Arbeit eingeordnet werden. Da gab es einige Positionen, die von den Handwerkern zusätzlich bearbeitet

wurden, weil die Notwendigkeit oder das Sinnvollere gesehen wurde. Also eine wirkliche gute Zusammenarbeit. Dann kommt noch die vorfristige Übergabe hinzu. Wir werden die drei Tage nun natürlich nutzen, um für uns tatsächlich einen Gewinn verbuchen zu können. Das heißt direkt: Schnellstmöglicher Produktionsstart in RSF 3.“

Jochen Knobloch

Herausforderung Optoelektronik – Mit den Menschen für die Menschen Wir freuen uns auf weitere Wortmeldungen

Über unsere Serie „Herausforderung Optoelektronik – Mit den Menschen für die Menschen“ wird eifrig diskutiert. Das war unsere Absicht, auch als wir in Nr. 9/87 die Kollegin Oswald, ihre Erfahrungen und ihre Ansichten vorstellten.

„Respektlose Äußerungen einer Kollegin zu Fragen von Wissenschaft und Technik“ nannten wir diesen Artikel und meinten damit die schöpferische Unzufriedenheit, das unermüdliche Vorwärtsdrängen, die Suche nach den notwendigen neuen Lösungswegen, die nach Auskunft der Kollegen und nach eigenen Berichten die Tätigkeit der Kollegin Oswald kennzeichnen. Wir freuen uns darauf, mit weiteren Beiträgen und Wortmeldungen in dieser Richtung zur Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beizutragen, „ausgefahrene Bahnen“ zu verlassen und so die in der Rede des Genossen Erich Honecker dargestellten Anforderungen und Orientierungen zu realisieren.



Jugendbrigade „Fritz Emrich“

Die Zeit für das tägliche Gespräch muß man sich nehmen RL 4 im März: 10 000 Rechneranzeigen über den Plan

Im Zyklus II des Jugendobjektes LCD-Fertigung steht in diesem Monat die Bereitstellung von Anzeigenelementen für die Taschenrechnerproduktion im Zentrum der zu lösenden Aufgaben. Dies aus gutem Grund. Auf dem Leipziger Seminar übernahmen die Kombinate unserer Republik die Verpflichtung, zusätz-

lich Produkte im Wert von 2,2 Milliarden Mark bereitzustellen. Eine wichtige Position hat dabei der VEB Mikroelektronik „Wilhelm Pieck“ Mühlhausen übernommen. 20 000 Taschenrechner wollen die Mühlhausener 1987 zum Plan produzieren. Für uns als direkte Zulieferer bedeutet dies, Anzeigen in mindestens



Der Kollege Danilo Franko aus Havanna, Mitglied der Jugendbrigade.

gleichem Umfang zusätzlich zu fertigen. Eine große Aufgabe und die Antwort kam prompt. Insgesamt 10 000 LCD-Anzeigen wollen die vier Kollektive aus RL 4 allein im März als Planplus bringen.

16 Kollegen geben in diesem Kampf um bestmögliche Planerfüllung den Ton an – die Jugendbrigade „Fritz Emrich“. Sie ist eine der drei Jugendbrigaden, die im 3-Schicht-Rhythmus die Produktion im Zyklus II realisieren.

Sieht man sich die ökonomische Bilanz des Vormonats an, so kommt man schnell zu der Erkenntnis, daß die „Emrichs“ ein stabiler Partner in RL 4 sind. Mit 107 Prozent erfüllten sie den Februarplan und erreichten dabei noch die Qualitätsnote 8. Diese ist als Durchschnittswert für das Jugendkollektiv zu verstehen.

Um diese Note werten zu können, muß man wissen, daß das Qualitätsnormativ bei der Note 5 liegt, höchste Stufe ist die Q 10.

Jugendbrigadier Holger Komp: „Sicher sind solche Qualitätsergebnisse nicht von heute auf morgen zu erreichen. Ich glaube, daß hier besonders die kontinuierliche Arbeit unseres Qualitätszirkels ihre Spuren hinterließ. Wöchentlich setzen wir uns zusammen und setzen uns mit allem auseinander, was sich auf unsere tägliche Arbeit auswirkt oder auswirken kann. Schnelle Reaktion auf Probleme und Fehlerquellen ist das A und O.“

Diesen offenen und ehrlichen Erfahrungsaustausch möchten



Konzentration verlangt die Arbeit an allen Plätzen, will man gute Qualität liefern. Anspruch auch für Astrid Gropp (links), die sonst der Jugendbrigade „Paul Spitzer“ angehört. Fotos: Knobloch



die jungen Leute mittlerweile ebensovienig missen, wie die öffentliche Auswertung des Wettbewerbs. An korrekt geführten Wandzeitungen sind die Leistungen jedes einzelnen abzulesen, gute wie weniger gute Resultate. Eine Methode, die sich nicht nur im Jugendobjekt LCD bewährt hat. Mir fiel dabei jedoch auf, daß nur zwei der produzierenden Kollektive ihre Leistungen öffentlich abrechnen. In diesem Punkte mußte die Jugendbrigade „Alexander Futran“ nachziehen.

Die erreichten Ergebnisse für jeden sichtbar zu machen (auch in Zahlen und Prozenten) ist schließlich die Grundlage für einen Leistungsvergleich der Erfolge bringen soll.

Bei den „Emrichs“ weiß jeder worauf es ankommt. Jeder kennt die Schwerpunkte zur konkreten Zeit, weiß seine tägliche Arbeit einzuordnen. Das Gespräch zwischen dem Meister und den Jugendlichen spielt dabei eine große Rolle.

Holger Komp nimmt sich dafür die Zeit und hat's noch nie bereut.

Ilona Scholz, FDJ-Sekretär, junge Genossin: „Wir sind tatsächlich eine dufte Truppe. Heute sind für zusätzliche Lei-

stungen lange Diskussionen überflüssig geworden. Jeder kennt die Notwendigkeit bester Leistungen am Arbeitsplatz. Die täglichen Gespräche auch über aktuelle politische Themen waren und sind ungeheuer wichtig.“

Man gewinnt in dieser Jugendbrigade schnell den Eindruck, daß die 16 jungen Kollegen nicht gegeneinander arbeiten. Zwar achtet jeder ein bißchen auf seinen Nebenmann, doch dies im positiven Sinne. Dann nämlich, wenn es um Arbeitszeitauslastung, Einhaltung der technologischen Disziplin oder Ordnung und Sicherheit geht. Sie helfen sich auch untereinander, greifen sich unter die Arme, wenn's mal Schwierigkeiten gibt.

Wie gesagt, ist zur Zeit das Planplus von 10 000 Anzeigen das Hauptziel der Abteilung. Im Initiativmonat wollen sie Bestwerte erreichen. Von den „Emrichs“ setzten im Februar Kerstin Koß und Sven Schreiber mit einer Normerfüllung von 113 und 115 Prozent und der Qualitätsnote 10 die Maßstäbe in der Brigade. Diese Leistungen ebenfalls zu erreichen sollte Anspruch für jeden sein.

Jochen Knobloch

Systemaufbau

Im Monat fast einen Arbeitstag gewonnen

Zu den Abteilungen, die seit Jahren einen guten Ruf besitzen, zählt mit Sicherheit der Systemaufbau des Farbbildröhrenwerkes. Grund genug für einen Lokaltermin im Kollektiv „Djamila Bouhired“.

Zwischen Abrechnung und einer Tasse Kaffee nach dem Mittagessen gibt mir der amtierende Kollektivleiter Udo Martelock 30 Minuten. Allgemein kennt man den Abschnitt, in dem die Kolleginnen arbeiten, als Endmontage der Strahlensysteme. Produziert wird hier in zwei Schichten unter clean-room-Bedingungen.

der erkrankten Kinder besonders bemerkbar. „Nicht anders ist es bei uns“, meint Udo Martelock.

„Im Februar hat es uns ziemlich erwischt, und doch haben wir den Plan erfüllt. In diesem Monat kommt der Ausfall von vier Kollegen, welche bei uns sozialistische Hilfe geleistet hatten, noch hinzu.“

In solch einer Situation erhält das tägliche persönliche Gespräch eine besondere Bedeutung. Im Initiativmonat März richten sie unter den genannten Bedingungen all ihre Anstrengungen auf die hundertprozentige Erfüllung der Planaufgaben – ihr Kampfziel, denn der Plan ist Gesetz.

Gewinn durch Qualitätszirkel

Im Kampf um beste Planerfüllung stehen die „Bouhireds“ täglich im Wettstreit mit der Jugendbrigade „Venus III“. 1986 ging dieser Leistungsvergleich unentschieden aus. Jeder wurde sechsmal Monatsbester. Entschieden ist jedoch die Frage des eigentlichen Effekts. Denn, so sagt Udo, dieser Wettbewerb hat beide Brigaden kräftig vorangebracht.

Mit nicht wenig Stolz spricht er auch von den regelmäßig durchgeführten Qualitätszirkeln. Dabei vergißt er nicht den enorm wichtigen Anteil der Technologen. Den Nutzen zeigen die erreichten Leistungen eindrucksvoll. Allein in den ersten beiden Monaten des Jahres erhöhten sie die Ausbeute um drei Prozent.

Was dem Kollektiv jedoch zu schaffen macht, ist die minimale Schichtbesetzung. In einer Brigade in der nur Frauen tätig sind, macht sich die notwendige Pflege

Effekte durch Neuererarbeit

Dennoch wollen sie auf dem Gebiet MMM- und Neuererarbeit keinen Tempoverlust zulassen. Zur Zeit bereiten sie eine neue MMM-Aufgabe zur Ausbeutesteigerung vor. Die kürzlich gelöste Neuereraufgabe bringt bereits bedeutende Effekte. Kollege Martelock: „Wir haben die Spannvorrichtung an einer Anlage verbessert. Bisher benötigte man für das Wechseln dieses Teils ganze zwei Stunden. Jetzt schaffen wir das in nur 30 Minuten.“

Im Ergebnis gewinnen sie im Monat fast einen Arbeitstag, rechnet man diese Zeit auf. Das wiegt, meine ich. Schon in der Tür stehend, ruft mir der Kollektivleiter noch zu: „In Sachen Ausbeutesteigerung wird von uns noch einiges kommen!“ Ich zweifle nicht daran.

Stephan Demke



Einfall gleich Reinfall?

Seit knapp einem Monat arbeitet unser Jugendklub. Den Jugendlichen wird ein vielseitiges Programm geboten. Doch leider konnten wir bis jetzt nur ein Interesse an den Tanzveranstaltungen erkennen.

Da ist z. B. die Veranstaltungsreihe „Live im Club“, in der Gruppen und Solisten auftreten, sich live produzieren und anschließend Fragen des Publikums beantworten – falls ein Publikum vorhanden ist. Bisher war es das nicht. Woran lag es? Ich kann mir nicht vorstellen, daß junge Leute nur für Disco-Sound und Tanz zu begeistern sind.

Ein großes Problem ist nach wie vor die Werbung. Der Monatsplan des Jugendklubs wird zwar regelmäßig auf der Jugendseite des WF-Senders und über den Betriebsfunk veröffentlicht, doch diese Werbung reicht offensichtlich nicht aus. Unser Zirkel „Werbung und Gestaltung“ ist erst im Entstehen (für diesen Zirkel werden noch weiterhin Interessenten gesucht), und die Veröffentlichung im Köpenicker Kulturkalender bzw. in der BZA beansprucht eine Bearbeitungszeit von ca. 3 Monaten.

Ab sofort wird jedem GO- bzw. AFO-Sekretär oder Kulturfunktionär durch die ZFL/Klubrat der aktuelle Arbeitsplan des Jugendklubs zugestellt. Des weiteren findet jeden Mittwoch von 16 bis 18 Uhr die Klubleitersprechstunde und 14tägig die Klubratsitzung statt.



Der Jugendklub hat die Telefonnummer 6 35 40 30. Ein Plakat mit Veranstaltungshinweisen hängt ständig im Jugendklub.

Jürgen Flindeisen, Kulturfunktionär der ZFL, Klubratsvorsitzender

Die nächste Veranstaltung unter dem Motto „Live im Club“ findet am 9. April um 19 Uhr statt. Zu Gast wird die Jazzband „Old Castle Cöpenick“ sein.

report-Interview mit Uwe Banerjee

Schöpferischer Meinungs-austausch auf Wochenendschulung

Vom 20. bis 22. März fand im WF-Ferienheim „Waltersdorfer Mühle“ eine Schulung für ZFL-Mitglieder sowie GO- und AFO-Sekretäre statt. Über Eindrücke, Verlauf und Ergebnisse unterhielten wir uns mit Uwe Banerjee, 2. Sekretär der ZFL.

Das wollen wir aber in Zusammenarbeit mit der Partei und den staatlichen Leitern in den Griff bekommen.

WF-Sender: Und die Ergebnisse der Schulungsfahrt?

nächsten Monate festgelegt. Es geht uns darum, die FDJ-Arbeit besonders auf inhaltliche Probleme zu orientieren. Das heißt, daß wir uns schon jetzt Gedanken über die inhaltliche Umsetzung solcher Ereignisse, wie das Freundschaftstreffen in Gera und die 750-Jahr-Feier Berlins machen.

WF-Sender: Gibt es weitere konkrete Festlegungen?

U. Banerjee: Am 1. 4. haben wir eine Anleitung aller AFO- und GO-Sekretäre zur Fragen der Zuführung und Verwendung des Kontos junger Sozialisten im Plan.

WF-Sender: Was war für Dich besonders interessant?

U. Banerjee: Ich konnte mich über die aktuellen Probleme in den GO und AFO informieren. Gut war der Gedankenaustausch über die längerfristige und kontinuierliche Kadergewinnung, angefangen in den FDJ-Gruppen und AFO.

Das Gespräch führte Jens Kalaene

WF-Sender: Welche Themen standen zur Diskussion?

U. Banerjee: Kurz zusammengefaßt waren es drei Punkte. Zunächst ging es um Abrechnung und Nachweisführung der finanziellen Mittel unter anderem aus dem Konto junger Sozialisten. Auch schätzten wir unsere Verbandsarbeit kritisch ein. Weiterhin beschäftigten wir uns mit Fragen der langfristigen Gewinnung junger Kader für die FDJ-Leitung und der Auswahl junger Leute als Kandidaten der SED.

WF-Sender: Welche Probleme standen zur Debatte?

U. Banerjee: Derzeit kommt es zu keiner wirksamen FDJ-Arbeit im Werk Mikrooptoelektronik.



U. Banerjee: Wir haben festgelegt, daß es ab 1. April wieder einen Arbeitsplan für die ZFL geben wird. Bis zum 1. April erarbeiten wir eine inhaltliche Analyse unserer FDJ-Arbeit für den Verantwortungsbereich der fünf Grundorganisationen und der ZFL. Davon ausgehend, werden die wichtigsten Aufgaben für die

Seit wann spricht man vom Marxismus/Leninismus?

Die Prägung des Begriffs Marxismus-Leninismus ist verbunden mit der Entwicklung der Kommunistischen Internationale und der ihr angehörenden kommunistischen Parteien, ihrem Streben, sich in Auseinandersetzung mit dem Opportunismus die Lehren Lenins, die großen Erfahrungen der von der Partei der Bolschewiki geführten Großen Sozialistischen Oktoberrevolution anzueignen. In diesem Sinne schrieb der bulgarische Kommunist Georgi Dimitroff bereits im Mai 1919: „Der Name... Lenin ist in der ganzen Welt bekannt geworden... Neben Marx und Engels, den großen Begründern des wissenschaftlichen Sozialismus... wurde Lenin in der Geschichte der Befreiungsbewegung der Arbeiter durch das gigantische Werk der russischen sozialistischen Revolution, ... durch die Schaffung des proletarischen Sowjetstaates unsterblich. Sein Name wurde zu einem Symbol der internationalen proletarischen Revolution...“

Die jungen kommunistischen Parteien, so auch die KPD, bekundeten vom ersten Tag ihres Bestehens ihre unverbrüchliche Verbundenheit mit der Partei Lenins und dem Sowjetstaat. Nach dem Tode Lenins finden wir in Dokumenten der Kommunistischen Internationale und kommunistischer Parteien den Begriff Marxismus-Leninismus. So in den „Thesen über die Propagandatätigkeit der KI und ihrer Sektionen“, die auf dem V. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale (1924) angenommen wurden. In diesem Dokument wird klar ausgesprochen, daß der Leninismus nicht nur eine Wiedergeburt des revolutionären Marxismus ist, sondern eine Erweiterung seines theoretischen und praktischen Inhalts. Die untrennbare innere Einheit der von Marx und Engels begründeten und von Lenin weiterentwickelten wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse wird mit dem Begriff Marxismus-Leninismus widerspiegelt. Er betont die Kontinuität dieser Ideen und schließt die Erkenntnisse der internationalen kommunistischen Bewegung bis in die Gegenwart ein.

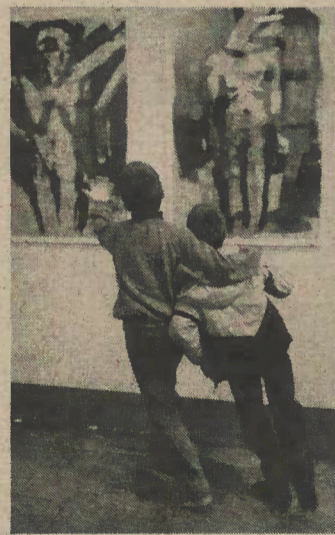
Dr. Ingeborg Hildebrandt

Einfach mal reingeschaut

Eine immer häufiger anzutreffende oder besser gesagt praktizierte Form des FDJ-Studienjahres oder der monatlichen Mitgliederversammlung ist das Forum. Andere nennen es: Disputhek, Gesprächsrunde, Expertenrunde oder eben aktuelles Argument, und der Erfolg gibt ihnen recht!

Diese Form von Bildung läßt auch den Zuhörer in eine aktive Rolle „schlüpfen“. Aus erster Hand erhält er gut aufbereitete Informationen und Antworten auf Probleme und Fragen, wird angeregt, über dies und das nachzudenken, sich eine Mei-

nung zu bilden. Auch unsere FDJ-GO hat vorwiegend gute Erfahrungen gemacht. Aber was heißt hier gute und schlechte Erfahrungen? Schlechte Erfahrungen waren zum Beispiel halbvolle Räume, nie aber schlechte Referenten! Liegt die Frage auf dem Tisch: Thema schlecht ausgewählt? Das kann nicht sein, die Informationsberichte, aber vor allem die persönlichen Gespräche, zeigen auf, daß solche Themen gefragt sind bzw. es offene Fragen oder Probleme gibt! Auch für den Monat April möchte die FDJ-Leitung einige interessante Themen anbieten:



Do. 2. 04. 87 19.00 Uhr in der Berliner Stadtbibliothek – Raumschiffe nahe dem Kometen Halley, Bilanz nach einem Jahr –

Di. 14. 04. 87 18.00 Uhr im Jugendklub Weißkopfstraße – John Lennon –

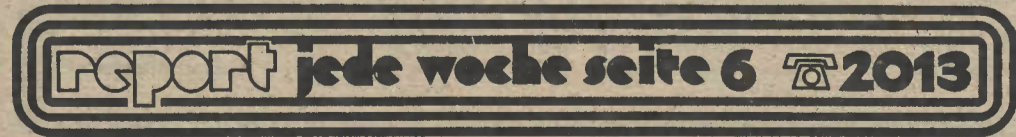
Di. 21. 04. 87 18.00 Uhr in der HOG, Lion-Feuchtwanger-Str. 22 – Neues Denken im Atomzeitalter und die Verantwortung der Wissenschaftler –

Mi. 22. 04. 87 19.00 Uhr in der Berliner Stadtbibliothek – SALUT, MIR...und wie weiter?

Do. 23. 04. 87 16.00 Uhr im Klub-International – Informatik – eine neue Wissenschaft? –

Di. 28. 04. 87 15.30 Uhr im Jugendklub Weißkopfstraße – Unterwegs ins Morgen, ein DIA-Vortrag zur Geschichte Berlins –

Do. 30. 04. 87 19.00 Uhr im Kulturbundklub „Zu den sieben Raben“ – Expertenrunde zu aktuell politischen Fragen –



„Männer & Frauen“ ist das Motto einer Ausstellung im Haus der Jungen Talente, die bis zum 3. April geöffnet ist. Vier Berliner Künstlerinnen – die Fotografin Christina Becke sowie die Malerinnen Gudrun Kühne, Karla Sachse und Marina Goldberg – behandeln das Thema auf unterschiedliche Weise. Foto: ADN-ZB/Braune

Wohnideen – Farbe und schöne Wohnatmosphäre

Bruno Flierl: Architektur und Kunst. 1. Aufl. Dresden: Verlag der Kunst. Etwa 352 S., 120 Abb.

Der Band enthält 25 Texte des Architekten Bruno Flierl (geb. 1927) über Architektur, architekturbezogene Kunst und komplexe Umweltgestaltung, die einen Beitrag zu einem theoretischen Konzept sozialistischer Umweltgestaltung darstellen. Die in chronologischer Folge ihres Entstehens geordneten Texte spiegeln den Wandel in der Architektur und der theoretischen Diskussion in der DDR seit den 50er Jahren wider.

Im einzelnen werden u. a. folgende Probleme behandelt: Das Verhältnis von Architektur und Baukunst; Das Verhältnis von Architektur und bildender Kunst; Notwendigkeit und Möglichkeiten komplexer Umweltgestaltung; Monotonie und Architektur als Bildzeichen.

Lothar Gericke: Wohnideen – Wohnatmosphäre und Farbe. 1.

Aufl. Berlin: Verlag Die Wirtschaft. Etwa 72 S., zahlr. Abb.

Gut gewählte, richtig kombinierte Farben gehören zu den wichtigsten Elementen einer sinnvollen Wohnraumgestaltung. In dieser Broschüre wer-



den hierzu theoretische und praktische Hinweise gegeben und viele Anwendungsbeispiele gezeigt. Die Autoren informieren über die Ordnung der Farben, die Grundgesetze farbigen Gestaltens, die wichtigsten Farbkombinationen und ihre emotionalen Wirkungen. Ergänzend werden Ratschläge u. a. für eine wirkungsvolle Einbeziehung von

Natur- und antiken Kunstgegenständen sowie von Erzeugnissen der modernen Formgestaltung in den Wohnraum gegeben.

Martin Wendt: Urgroßmutter Leib- und Küchenwäsche. 1. Aufl. Rudolstadt: Greifenverlag. Etwa 150 S., 120 Abb. (z. T. farb.)

Ausgehend von der Mode vor allem der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und der Jahrhundertwende, wird geschildert, woraus Urgroßmutter Leib- und Küchenwäsche eigentlich bestand, wie sie gearbeitet und wie sie verziert war. Wer sich auf das Sammeln von Leib- und Küchenwäsche, von Spitzen oder Stickereien verlegen will, findet hier alle Hintergrundinformationen, die er braucht, um ein solches Objekt nach Machart, Herkunft, Zweck und Wert beurteilen zu können und bekommt dabei auch noch ein Stück Kulturgeschichte und einen Einblick in die soziale Entwicklung jener Zeit vermittelt.



Ralf Sträßer umkurvt Uerdingens Torwart Vollack, der ihn in wenigen Momenten nur noch unfair bremsen kann (aus 1. FC Union gegen Bayer 05 Uerdingen 3:2)

Union will wieder attraktiven und erfolgreichen Fußball bieten

Wie in jedem Jahr üblich, so führte der 1. FC Union Berlin auch diesmal vor Beginn der zweiten Halbserie eine Pressekonferenz durch. Karl Schäffner, der Trainer des Oberligakollektivs, stellte sich dabei den Fragen der anwesenden Journalisten. Nachfolgend einige Auszüge:

Union hatte sich, basierend auf dem guten Abschneiden der Vorsaison (7. Platz in der Meisterschaft, FDGB-Pokalfinale, IFC-Gruppensieg), für die laufende Spielzeit hohe Ziele gestellt. Da muß wohl eine Zwischenbilanz nach der Hinrunde ernüchternd ausfallen?

Natürlich sind wir nicht zufrieden, blieben deutlich unter den Erwartungen. Wir erwischten einen miserablen Start, was vor allem psychische Ursachen hatte. Viele Spieler glaubten, daß sich die erfreuliche Bilanz der Vorsaison nun im Selbstlauf wiederholen würde. Dies erwies sich als folgenschwerer Irrtum. Und als wir uns plötzlich im unteren Tabellendrittel wiederfanden, zog – auch bei erfahrenen Akteuren – die große Nervosität ein, und plötzlich lief gar nichts mehr.

Nun gilt es, in der Rückrunde zur Aufholjagd zu blasen.

Immerhin haben wir nicht auf einem Abstiegsplatz „überwintert“. Schon in den letzten Spielen der Herbstserie war ein Leistungsanstieg zu erkennen. Daran müssen wir anknüpfen, denn natürlich wollen wir uns so schnell wie möglich aus der Abstiegszone befreien, unserem treuen Anhang wieder attraktiven, vor allem erfolgreichen Fußball bieten. Wie ernst die Lage ist, haben mittlerweile alle Spieler erkannt.

Aber schon ein Blick auf die anfänglichen Ansetzungen zeigt, wie schwer es wird. Da sind Steigerungsraten wohl unerlässlich?

Unions Stärke war es stets, sich in brisanten Situationen zu steigern. Darauf baue ich auch jetzt, und ein Erfolgserlebnis könnte vielleicht viele Bremsen lösen. Gewillt, das Beste zu geben, sind alle!

Unions Junioren sind zur Halbserie Spitzenreiter. Bieten sich da nicht Spieler für die Oberligamannschaft an?

Natürlich sind wir alle sehr erfreut über die erfolgreiche Zwischenbilanz unserer Oberliga-Junioren, schließlich blieben sie ja in den 13 Punktspielen ungeschlagen. Doch die Situation muß differenziert betrachtet werden: Wir verfügen zwar über eine beträchtliche Anzahl von guten Junioren, nur herausragende Spielerpersönlichkeiten, die unmittelbar den Oberligaanforderungen entsprechen, fehlen. Das zeigt sich auch in dem Umstand, daß keiner den Sprung in die Juniorenauswahl schaffte. Um diese Spieler schrittweise an die Oberliga heranzuführen, haben wir uns zunächst sechs Spieler ausgedacht, die einmal wöchentlich am Training der 1. Mannschaft teilnehmen.

Ansetzungen

- 19. Spieltag: Energie Cottbus – 1. FC Union, Sonnabend, 4. 4., 15 Uhr
- 20. Spieltag: 1. FC Union – FC Karl-Marx-Stadt, Sonnabend, 11. 4., 15 Uhr
- 21. Spieltag: FCV Frankfurt/O. – 1. FC Union, Sonnabend, 18. 4., 15 Uhr
- 22. Spieltag: 1. FC Union – FC Rot-Weiß Erfurt, Sonnabend, 2. 5., 15 Uhr
- 23. Spieltag: Dynamo Dresden – 1. FC Union, Sonnabend, 9. 5., 15 Uhr

Erfolgreiches Abschneiden von WFlern bei der TTT-Kreisrunde

Am 16. März fanden die Spiele zum Kreisabscheid Köpenick im Tischtennis-Turnier der Tausende statt.

Die uns vertretenden Sportfreunde waren gut vorbereitet und hatten Spielfreude. So konnten hervorragende Ergebnisse erreicht werden.

Frauen:
Altersklasse 26 bis 36 Jahre:
2. Platz: Monika Gentzmann
Altersklasse über 50 Jahre:

- 1. Platz: Erika Falk
- 2. Platz: Irmgard Helm
- 3. Platz: Gisela van Dyck

Männer:
Altersklasse 26 bis 36 Jahre:
2. Platz: Gerhart Huschke
Altersklasse 37 bis 50 Jahre:

- 1. Platz: K.-H. Farchmin
- Allen Siegern und Plazierten unseren herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg bei den Bezirksauscheidern.

Allen weiteren Teilnehmern, die sich nicht unter den ersten drei ihrer Altersklasse plazieren konnten, gebührt unsere Anerkennung, verbunden mit einem kräftigen Sport frei!

Die Fahrschule des ADMV – MC Fernseh elektronik Berlin ist umgezogen. Die neue Adresse lautet: Sportobjekt, An der Wuhlheide 152, Berlin, 1160 (Zur Zeit noch nicht telefonisch zu erreichen.)



Im Zuge des Wiederaufbaus des Ensembles auf dem Platz der Akademie entsteht derzeit nach dem Französischen Dom und dem Schinkelschen Schauspielhaus auch der Deutsche Dom in alter Schönheit. Des reichen figürlichen Schmucks haben sich 20 Steinbildhauer und -restauratoren des VEB Stück und Naturstein angenommen. Steinbildhauer Günter Liebe arbeitet an der Figur „Allegorie der Geduld“.
Foto: ADN-ZB/Ritter

Historisches Berlin-Lexikon

Maschinenfabrik Hoppe

Zu den Berliner Kapitalisten der ersten Generation gehörte der heute weitgehend vergessene Carl Hoppe (obwohl seine Bedeutung für den Berliner Maschinenbau unbestritten ist).

Hoppe, 1812 geboren, trat wie alle Firmengründer der dreißiger und vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts (Borsig, Wöhlert u. a. m.) in die Maschinenbauanstalt von Franz Anton Egells ein und war dort an der Entwicklung und dem Bau von Lokomotiven beteiligt. Auf der Gewerbeausstellung 1844 stellte er eine mit Egells gemeinsam konstruierte Lokomotive vor. Ihr dortiger Erfolg beflügelte Hoppe, er machte sich 1844 selbstständig und errichtete eine kleine Maschinenbauanstalt.

Sein Kapital reichte jedoch nicht aus, um den Vorsprung von Borsig im Lokomotivbau einholen zu können, und so widmete er sich der Entwicklung und dem Bau kleiner Dampfmaschinen und stellte Lokomotiven her, die als fahrbare Arbeitsmaschinen bei Brückenbauten, bei der Entwässerung usw. zum Einsatz kamen.

Im „Feuerland“

Das erste Produktionsgelände der Fabrik von Hoppe befand sich in der Köpenicker Straße, 1848 wurde sie in die Gartenstraße 9 bis 12 und Bergstraße 72 verlegt. Damit hatte Hoppe einen Industriestandort im „Feuerland“, in unmittelbarer Nachbarschaft der älteren Maschinenbaubetriebe. Um 1870 hatte diese Fabrik ihre endgültige Gestalt angenommen und ihr Produktionsprofil gefunden. Hoppe baute Dampfschiffe, Werkzeugmaschinen sowie vor allem hydraulische Systeme auf der Grundlage des Wasserdrucks. Auf diesem Gelände entstanden die hydraulisch betriebenen großen Schleusentore des Nord-Ostsee-Kanals, mit Wasserdruck betriebene Lasten- und Personenaufzüge sowie große Krananlagen, Pumpen für Bergwerke usw. Gerade auf letzterem Gebiet konnte die Firma in den siebziger und achtziger Jahren eine führende Position einnehmen, sie wurde zu einer der bedeutendsten Berliner Maschinenbauanstalten.

1894 – zum fünfzigsten Firmenjubiläum – zeigte sich dann eine veränderte Situation. Die Firma Hoppe war die einzige, die noch am alten Standort verblieb; sie war weiter ein Familienunternehmen, während die anderen Berliner Kapitalisten längst dem Zug der Zeit folgend ihre Firmen in Aktiengesellschaften umgewandelt hatten, um mit mehr Kapital konkurrenzfähig zu sein.

So entstand aus der Maschinenbauanstalt von Franz Anton Egells bereits 1871 die Märkisch-Schlesische Hütten-AG, die ihren Standort nach Tegel verlagert hatte. Die Firma von Schwarzkopf wurde Aktiengesellschaft und zog nach Wildau, aus der Waggonfabrik von Pflug und Zoller war die Aktiengesellschaft für Eisenbahnbedarf geworden. Die Freund'sche-Maschinenbau-Anstalt, in der 1815 die erste funktionsfähige Dampfmaschine in Berlin gebaut wurde, mauserte sich zur Aktiengesellschaft für Eisengießerei und Maschinenfabrikation. In den achtziger Jahren, auch unter der zunehmenden Wirkung der Rüstungs-fabrikation, verlagerten sie alle ihre Betriebe an den Stadtrand, z. T. weit außerhalb des bisherigen Geländes.



Hoppe blieb Familienunternehmer, bald fehlte Kapital zum Ausbau der Anlagen und zum profitablen Einstieg in die Rüstungsproduktion. Der Anteil am großen Kuchen des Profits wurde immer geringer. Die Chance, den Betrieb nach außerhalb zu verlagern, war verpaßt.

Am 29. Dezember 1899, ein Jahr nach dem Tode Hoppes, brach in den Fabrikationsanlagen ein Großfeuer aus, das das Ende der Firma einleitete. Mit Mühe überstand die Maschinenfabrik den Konkurs, die Konkurrenten unternahmen alles, um sie auszuschalten. Die folgende krisenhafte Entwicklung führte 1903 zur Liquidation, die Fabrik verschwand, und an ihre Stelle traten Wohnbauten.

Vom hohen Stand der Entwicklung der Produktivkräfte und der Fertigkeit der Arbeiter dieser Firma kündigt heute noch die Mechanik des Riesenfernrohres in der Archenhold-Sternwarte in Treptow.

Dr. sc. Laurenz Demps



Björn-Heinrich, der kleine Eisbärenjunge, gehört zum Nachwuchs des Tierparks. Er wiegt bereits 10 Kilo, ist drei Monate alt und wird künstlich aufgezogen. Der weiße „Teddy“ ist das erste Eisbärenbaby, das im Berliner Tierpark heranwächst und von Zootierpflegerin Andrea Kowall betreut wird. Foto: ADN-ZB/Zimmermann

Pudels Kern

Zur Umschreibung bestimmter Verhaltensweisen werden oft Tierarten verwendet. Der Hund spielt dabei eine große Rolle. Unter den Hunderassen nimmt der Pudel einen besonderen Platz ein. Er gilt heute noch als ein sehr gelehriges und wachsaues Tier.

In der Literatur haben die Hunde im allgemeinen und auch der Pudel im besonderen ihren gebührenden Platz gefunden. Selbst Goethe hat den Pudel in seinem bekanntesten Werk, dem „Faust“, für alle Zeiten ein Denkmal gesetzt. Als sich Mephisto zu erkennen gibt, ruft Faust das zu einer Redewendung gewordene Zitat aus: „Das also war des Pudels Kern!“ und meinte dabei den eigentlichen Grund der Verkleidung.

Auch heute noch wird mit der Redewendung „des Pudels Kern“ auf das Wichtigste einer Sache hingewiesen.

Konzertknüller

Anlässlich der Feierlichkeiten zum Berlin-Jubiläum führt das Sinfonieorchester der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ am 22. April um 16.30 Uhr im Terrassensaal des WF-Kulturhauses ein Konzert durch.

Internationale Preisträger (Beststudenten) bringen u. a. Werke von Weber, Mozart, Sibelius, Dvořák, Smetana, Richard Strauß und Prokofjew zur Aufführung.

Eintrittspreis: 2,10 Mark
Kartenbestellungen bitte umgehend über Telefonnummer 28 10.



Architekturfrühling in der Friedrichstraße: Die Zahl der Baulücken entlang der Friedrichstraße war vor nicht allzu langer Zeit noch beträchtlich. Inzwischen jedoch, dank des intensiven Baugeschehens der letzten Jahre, hat sich die Situation erfreulich verändert. Zu den jüngsten Aktivitäten im Rahmen der architektonischen Schönheitskur, die dieser fast legendären Straße verordnet wurde, gehört die Errichtung der Neubauten Ecke Friedrichstraße/Claire-Waldoff-Straße. Sie liegen schräg gegenüber dem neuen Friedrichstadt-Palast und sind mit Erkern und Rundgiebeln ausgestattet. Foto: ADN-ZB/Beil

1	2	3	4	5	6
		7			
8	9	10		11	12
13				14	
15		16	17		
18	19	20		21	22
23			24		
25			26		
		27			
		28			
29			30		

Immer wieder mal kreuz und quer geraten

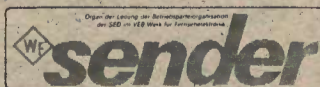
Waagrecht: 1. teig- oder breiartige Masse, 4. Hieb, Schlag, 7. Fluß in Schottland, 8. Angehöriger eines ehemaligen Turkstammes, 11. Stadt an der Elbe, 13. Handwerker, 14. polnischer Lyriker, gest. 1966, 15. Warägerfürst, 16. Mitglied des Staatsrates der DDR, 18. warme Heilquelle, 21. Fluß im Osten der UdSSR, 24. polnische Halbinsel, 25. Ruf zur Bereitschaft, 26. Fläche, 27. Gestalt aus „Der fliegende Holländer“, 28. kleine Ansiedlung, 29. englischer Archäologe, gest. 1943, 30. Staat der USA.

Senkrecht: 1. Modezeitschrift der DDR, 2. bezifferte Maßeinteilung an Maßgeräten, 3. Nebenfluß der Fulda, 4. mittelitalienische Stadt, 5. Stadt im Bezirk Magdeburg, 6. Herrenkleidung, 9. Mitglied des Staatsrates der DDR, 10. deutscher Komponist, gest. 1916, 12. Mitglied des Staatsrates der DDR, 17. Nebenfluß der Elbe, 18. Stadt im Bezirk Halle, 19. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper“, 20. melodischer Gehalt, 22. Bühnensänger, gest. 1959, 23. Vollkerf, 25. norditalienische Stadt.

Die Auflösung unseres Rätsels aus Nr. 11/87

Waagrecht: 1. Kiste, 5. Essig, 9. Polewoi, 10. Spore, 11. Engel, 12. Marne, 13. Satte, 15. Elle, 18. Hals, 21. Reims, 24. Itala, 26. Limer, 27. Stake, 29. Dreiser, 30. Agens, 31. Erika.

Senkrecht: 1. Kasus, 2. Sport, 3. Tor, 4. Elemer, 5. Ewer, 6. Sonne, 7. Sigel, 8. Galle, 14. Ana, 16. Lem, 17. Trasse, 18. Halka, 19. Linde, 20. Stern, 22. Inari, 23. Siena, 25. Ares, 28. Ter.



Redaktionsschluß:
23. 3. 1987
Nr. 13/87 erscheint
am 3. April 1987

Schöne, Jochen Knobloch, Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana